

ASCHAFFENBURG IM DIALOG

Nummer 17

Die Zeitung der Stadt Aschaffenburg für ihre Bürgerinnen und Bürger

11/2006

SEITE **Führungspositionen neu besetzt**

2

Generationswechsel in Dienststellen und Gesellschaften der Stadtverwaltung

SEITE **Wohnen am Schöntal**

3

Am Roßmarkt entsteht ein Gebäudekomplex für Senioren

SEITE **„Cranach im Exil“**

4

Ausstellung in Aschaffenburg zeigt bedeutende Werke des Künstlers

Bühne frei für die Sonne

Der Umbau des Theaterplatzes ist fast abgeschlossen – Spiel mit Licht und Schatten



Der Zeiger der Sonnenuhr wirft bereits seinen Schatten auf den neu gestalteten Theaterplatz.

Zwischen Stadttheater und Rathaus wird derzeit ein Platz vollendet, der moderne Ästhetik mit antikem Flair vereint. Sonnenuhr, Wasserlauf und Stadtloggia machen den Theaterplatz zu einem Schmuckkästchen im Herzen der Aschaffener Oberstadt.

Während bei der Umgestaltung des Theaterplatzes nur modernste Materialien zur Verwendung kamen, erhält der Platz durch die in diesem Sommer errichtete Sonnenuhr eine auf die Antike verweisende Funktion. Die Bürgerinnen und Bürger Aschaffenburgs werden eine vor Jahrtausenden entwickelte Technik nutzen, wenn sie die Zeit am Schatten des Zeigers ablesen.

Schon am 1. September wurde ein 6,40 Meter hoher Schattenwerfer, der so genannte Gnomon, errichtet. In ihn wurde ein Laser eingesetzt, damit die Sonnenuhr auch nachts funktioniert. Bei Dunkelheit wird der Laser das Zifferblatt der Sonnenuhr auf den Theaterplatz projizieren. Die Anzeige des Lasers war außerdem das Vorbild für die von Künstler Christian Tobin in den Platz gezeichneten Linien.

Die radial verlaufenden Stundenlinien zeigen, wenn sie vom Schatten der Kugel getroffen werden, die Uhrzeit an. Dabei handelt es sich um die so genannte wahre Ortszeit und nicht um die mitteleuropäische. Die wahre Ortszeit weicht in Aschaffenburg von der gebräuchlichen MEZ um 24 Minuten ab.

Die um den Schattenwerfer verlaufenden Monatslinien zeigen den Verlauf des Schattens an einigen bestimmten Tagen an. Zwei Linien entsprechen dem Gang des Schattens zur Sommer- und Wintersonnenwende, eine weitere der Wanderung des Schattens bei Tag- und Nachtgleiche. Die dazwischen liegenden Linien zeigen den Verlauf des Schattens in den Monaten zwischen diesen Ereignissen an.

Um exakt 12 Uhr trifft der Schatten die aus Edelstahl angefertigte Analemma (Achterschleife). Dabei ist statt eines Schattens ein Lichtfleck zu sehen. Entlang der Analemma wurden die klassischen Tierkreiszeichen in den Granit eingearbeitet.

Leuchtende Baumkronen

Um der Sonne das ganzjährige Bescheinen der Uhr zu ermöglichen, werden in diesen Tagen die Wipfel der Bäume entlang der Schlossgasse beschnitten. Bei Dunkelheit werden die Baumkronen künftig von mehreren Scheinwerfern illuminiert, die ein Baumschneider gleichzeitig an den Ästen anbringt.

Zur Gemütlichkeit der demnächst unter den alten Bäumen angelegten Sitzlandschaft wird auch ein Wasserlauf beitragen, der parallel zur Schloßgasse vom Eingang des Stadttheaters bis zur Stadtloggia führt. Das Wasser wird ab dem nächsten Frühjahr aus dem schon jetzt zu sehenden Quellstein mit aufgesetztem Glaskubus sprudeln und dann

über mehrere Kaskaden fließen. Von der Stadtloggia wird es unterirdisch zurück zum Quellstein gepumpt.

Auch auf der östlichen Seite erhält der Platz durch mehrere Lichtstelen eine klare Begrenzung. Schon jetzt sind entlang der Feuerwehrezufahrt einige Natursteinquader zu sehen, die demnächst zu Sitzbänken verbunden werden. Sonnenanbeter finden hier ein Pendant zu den gegenüberliegenden Schattenplätzen.

Während die Oberfläche des Theaterplatzes mit Granit aus dem Bayerischen Wald versehen wurde, erhielt die Dalbergstraße einen neuen Belag aus Basalt. Auf dem Vorplatz des Rathauses sind in den letzten Wochen bereits einige Behindertenstellplätze entstanden. Neue Rampenanlagen ermöglichen einen behindertengerechten Zugang zur Stadtkasse und zum Sitzungsgebäude. Neu gepflanzte Bäume lockern das Aussehen des Vorplatzes auf.

Der Förderkreis Sonnenuhr AB wird in der schon 2005 vollendeten Stadtloggia einen Dokumentationsraum einrichten, in dem Besucher ausführliche Informationen zur Sonnenuhr erhalten können.

Während der Theaterplatz noch im Jahr 2006 fertig gestellt werden wird, muss das Theater voraussichtlich noch bis 2008 auf seinen Umbau warten. Die bei der Neugestaltung verwendeten Materialien werden mit denen der Stadtloggia harmonieren, so dass der Platz ein einheitliches Aussehen gewinnt.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,



wenn Sie größere Kinder haben, ist für Sie der erste Kindergarten tag von Sohn oder Tochter bestimmt noch lebhaft in Erinnerung. Schließlich ist der erste Gang zum Kindergarten für ein Kind und seine Familie ein großer Schritt. Das kleine Mädchen oder der kleine Junge tritt zum ersten Mal hinaus in ein eigenes Leben, muss sich auf andere Menschen einstellen und wird neue Erfahrungen sammeln. Auch für die Eltern beginnt eine neue Zeit: Das Kleine beginnt sich abzunabeln und es eröffnet sich die Möglichkeit für beide, zumindest für wenige Stunden am Tag wieder arbeiten zu gehen. Der Stadt Aschaffenburg ist es ein großes Anliegen, diese Zeit für alle Beteiligten so angenehm wie möglich zu gestalten. Schon lange vor dem Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für alle Dreijährigen hat die Stadt alle Anstrengungen unternommen, um den Bedarf zu decken. Heute gibt es in Aschaffenburg 27 Kindergärten mit mehr als 2000 Plätzen, darunter 800 Ganztagsplätze. Die Kinder finden hier liebevolle und gut ausgebildete Erzieherinnen und die Eltern Betreuungszeiten, die ihrem Berufsalltag, so weit es geht, entgegenkommen. Die Gebühren für die Kindergartenplätze versucht die Stadt so günstig wie möglich zu gestalten. Jetzt hat der Stadtrat dem Vorschlag zugestimmt, nach dem die Stadt 50 Prozent aller Elternbeiträge für Kinder im letzten Kindergartenjahr übernehmen wird. Rund 600 Kinder profitieren davon. Die Stadt wird für diese freiwillige Leistung etwa 400.000 Euro jährlich aufbringen.

Der nächste Meilenstein für die Entwicklung eines Kindes ist die Einschulung. Mit einer großen Schultüte und noch größeren Erwartungen betritt es sein erstes Klassenzimmer. Aufgabe der Stadt ist es, für optimale Bedingungen zu sorgen. Das fängt damit an, dass die Kinder eigenständig zur Schule gelangen können. Dafür sind wohnortnahe Grundschulen die Voraussetzung. Deshalb gibt es in jedem Stadtteil eine Grundschule für unsere ABC-Schützen. Genauso selbstverständlich ist es für die Stadt als so genannter „Schulaufwands-träger“, für eine gute Ausstattung unserer Schulen von der ersten bis zur letzten Schulklasse zu sorgen. Unsere Kinder sind unsere Zukunft, deshalb werden wir auch weiterhin an Investitionen für sie nicht sparen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen einen schönen Jahresausklang.

Ihr

Klaus Herzog

Klaus Herzog
Oberbürgermeister

Hohe Zufriedenheit mit dem Bürgerservicebüro

Kurze Wartezeiten in der Mittagszeit und am Dienstagnachmittag

Das Bürgerservicebüro der Stadt Aschaffenburg hat am 31. Juli 2006 im Erdgeschoss des Rathauses seinen Betrieb aufgenommen. Seitdem haben schon mehr als 10.000 Besucher von den großzügigen Öffnungszeiten profitiert. Die Besucher zeigen sich mit den im Servicebüro angebotenen „Leistungen aus einer Hand“ sehr zufrieden.

Seit dem Start haben jede Woche durchschnittlich 850 Besucher das Bürgerservicebüro in Anspruch genommen. Weitere 120 Bürgerinnen und Bürger haben im Wochendurchschnitt einen Pass abgeholt. Dazu kommen ungezählte Besucher, die sich an der Infotheke etwa mit Broschüren oder Mietspiegeln versorgt haben.

Die Besucher wissen zu schätzen, dass das Bürgerservicebüro Leistungen aus einer Hand, unter anderem bei Pass-, Melde- und Zulassungsange-

legenheiten, anbietet, die ihnen viele Laufwege ersparen. So können jetzt Berufstätige ihre Behördengänge erledigen, ohne hierfür extra einen Urlaubstag opfern zu müssen. Zudem sind die aktuellen Öffnungszeiten mit 40 Stunden in der Woche so großzügig gestaltet, dass der Besucherandrang zu den Stoßzeiten deutlich verringert werden konnte.

Die computergesteuerte Aufrufanlage vor dem Bürgerservicebüro hat registriert, dass bisher rund 80 Prozent der Besucher nicht länger als 15 Minuten warten mussten. In den ersten Wochen zeigten zudem die Erfahrungswerte, dass sich die kürzesten Wartezeiten in der Regel an Vormittagen zwischen 8 und 10 Uhr ergeben. Auch die Mittagszeit zwischen 12 und 14 Uhr und die Dienstagnachmittage werden im Schnitt weniger genutzt. Dagegen müssen die Besucher in der Zeit von 10 bis 12 Uhr mit längeren Wartezeiten rechnen.

Grundlegende Informationen, etwa über benötigte Unterlagen, erhält jeder Besucher an der Infotheke, unter der Telefonnummer 06021/330555 oder über die Homepage der Stadt Aschaffenburg (www.aschaffenburg.de → Bürgerservice → Bürgerservicebüro).

Öffnungszeiten des Bürgerservicebüros:

Montag, Mittwoch, Freitag:

8.00 bis 14.00 Uhr

Dienstag, Donnerstag:

8.00 bis 19.00 Uhr

E-Mail:

Buergerservice@aschaffenburg.de

Telefon: 06021/330555

Fax: 06021/330550

Neue Gesichter in Führungspositionen

Die Stadt Aschaffenburg erlebt einen Generationswechsel

Zahlreiche Dienststellen der Stadtverwaltung haben in diesem Jahr einen neuen Leiter erhalten. Auch in einigen Gesellschaften, an denen die Stadt Aschaffenburg beteiligt ist, fand ein Wechsel an der Spitze statt.



Dr. Thomas Richter übernahm am 1. November die Leitung der städtischen Museen. Er studierte die Fächer Kunstgeschichte, Bauforschung, Denkmalpflege und Deutsche Literatur an der Universität Bamberg. Anschließend promovierte Richter im Bereich Kunstgeschichte, war Kustos der Francke'schen Stiftung in Halle und arbeitete zuletzt als Konservator am Historischen Museum in Bern. Richter löst Dr. Ingrid Jenderko-Sichelschmidt ab, die das Amt seit 1978 bekleidet hatte.



Bei den Kongress- und Touristikbetrieben hat Lars Wöhler am 1. Oktober die Nachfolge von Dr. Rolf Henkhaus angetreten. Der diplomierte Wirtschaftsgeograf hatte seit 2001 die Position des Wirtschaftsförderers im Büro des Oberbürgermeisters inne. Zuvor gehörte er der Universität Bayreuth als wissenschaftlicher Assistent und Gutachter für Verwaltung und Wirtschaft an.



Die Volkshochschule Aschaffenburg wurde in den vergangenen 20 Jahren von Alois Huber geleitet. Am 1. August übergab er das Ruder an Wolfgang Kreß. Dieser hatte die Position des stellvertretenden Leiters bereits seit 1998 inne. Nach seinem Pädagogikstudium in Gießen und Frankfurt arbeitete Kreß in allen wichtigen Programmbereichen der VHS.



Ebenfalls seit Anfang August steht beim Schulverwaltungs- und Sportamt ein neuer Mann an der Spitze. Der Diplom-Verwaltungswirt Jürgen Kuhn ist seit 1971 bei der Stadt Aschaffenburg beschäftigt. Zunächst war er im Sozialamt tätig. Später wechselte er ins Amt für zentrale Dienste, wo er zuletzt stellvertretender Amtsleiter und Sachgebietsleiter im Bereich Personalbetreuung war.

Bereits im April wurde Jürgen Steinbach die Geschäftsführung der städtischen Wohnungsbaugesellschaft Stadtbau Aschaffenburg GmbH übertragen. Der Diplom-Ökonom war zuvor als Ressortleiter und Geschäftsführer in mehreren anderen Wohnungsbaugesellschaften sowie als selbstständiger Projektleiter tätig.

Empfang für Gewinnspiel-Preisträger

Die glücklichen Gewinner eines Preisausschreibens, das anlässlich einer Leserumfrage von „Aschaffenburg im Dialog“ durchgeführt worden war, durften ihre Preise direkt aus der Hand von Oberbürgermeister Klaus Herzog entgegennehmen. Den ersten Preis, eine Kutschfahrt samt einem Essen im Restaurant „Wilder Mann“, hat Anton Weidinger (3.v.l.) gewonnen. Alfred Benkert (links) und das Ehepaar Reichenecker (rechts) erhielten jeweils einen Theatergutschein.



Auf dem Weg zum modernen Dienstleister

Die Stadtverwaltung ist flexibler, effizienter, bürgernäher geworden

Viele Arbeitsabläufe in der Aschaffener Stadtverwaltung erwiesen sich in den letzten Jahren als nicht mehr zeitgemäß. Durch tief greifende Verwaltungsreformen konnte die Leistungsfähigkeit der städtischen Einrichtungen deutlich erhöht werden.

Im September 2000 informierte Oberbürgermeister Klaus Herzog alle Mitarbeiter der Stadtverwaltung über die Ziele der geplanten Verwaltungsmodernisierung. Anschließend wurde in Projektgruppen untersucht, wie Arbeits- und Organisationsabläufe in der Stadtverwaltung sinnvoller gestaltet werden können. 2002 bewerteten die Bürgerinnen und Bürger die Stadtverwaltung in einer Umfrage als gut. Offensichtliche Mängel

konnten danach entweder kurzfristig behoben oder durch längerfristige Umstrukturierungen beseitigt werden.

In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Ämter zusammengelegt, Aufgaben gebündelt und Organisationsabläufe gestrafft. So wurde der Schlachthof privatisiert und die Entsorgungs- und Bäderbetriebe in eine eigene Gesellschaft ausgegliedert. Eine wesentliche Verbesserung für alle Aschaffener stellt das neue Bürgerservicebüro im Erdgeschoss des Rathauses dar. Es bietet eine breite Palette von Serviceleistungen „aus einer Hand“. Mit seinen erweiterten Öffnungszeiten ist es optimal auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger zugeschnitten. Lange Dienstwege werden durch die Konzentration auf ein Büro vermieden.

Die Verbesserung der Leistungsfähigkeit war jedoch nur durch die verstärkte Nutzung von modernen Informationstechnologien möglich. Dafür war eine umfassende Erweiterung der EDV-Ausstattung erforderlich. Über 300 neue Computer wurden installiert, um den E-Mail- und Internet-Zugang auszubauen. Von diesen Investitionen profitieren auch die Bürgerinnen und Bürger: Kursanmeldungen bei der Volkshochschule, Bestellungen von Theater-Tickets, Beantragungen von Wahlscheinen und Reservierungen von Wunschkenntnissen sind heute problemlos über das Internet möglich. Durch die Modernisierung der Telefonanlage sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung außerdem wesentlich besser erreichbar.

Wohnen und Arbeiten am Rande des Schöntals

Auf dem Gelände der Heylandsbrauerei am Roßmarkt entsteht ein Gebäudekomplex für Senioren

Die Heylandsbrauerei am Roßmarkt ist Geschichte. An ihrer Stelle soll nun eine Wohnanlage für Senioren entstehen, die die Lage mitten in der Stadt, am Rande des Parks Schöntal, zu schätzen wissen.

Die Bausubstanz der ehemaligen Heylandsbrauerei war über Jahrzehnte gewachsen. Sie war keine Zierde des Stadtbildes, sondern bestand aus reinen Funktionsbauten, die nicht in die Altstadt hineinpassen. Die Eigentümergemeinschaft des Brauereigeländes hat einen Interessenten gefunden, der auf dieser Flä-

che einen Wohnkomplex errichten will.

Auf der Grundlage eines Bauverbescheides vom Juli 2005 hat der Stadtrat im Juni 2006 die endgültige Baugenehmigung erteilt. In diesen Wochen zeigen sich erste Veränderungen auf dem ehemaligen Brauereigrundstück.

Die Architekten der neu entstehenden Wohnanlage haben ein viergeschossiges Gebäude mit geneigtem Dach entworfen, das entlang des Roßmarktes die vorhandene Baulücke schließt. Die Fassade nimmt die Traufhöhen und Dachneigungen der

umgebenden Bebauung auf. Eine Arkadenzone im Erdgeschoss schafft einen harmonischen Übergang zum Straßenraum. Geringfügig vor die Fassade tretende Erker gliedern den Baukörper in seiner Länge.

Ein großer Unterschied zur heutigen Bebauung ist außerdem das Abrücken des Neubaukomplexes von der Stadtmauer. Sie wird zukünftig wieder frei stehen. Der Bereich zwischen Stadtmauer und Bebauung wird gärtnerisch gestaltet. Der großzügige, begrünte Innenhof über der Tiefgarage verspricht eine hohe Wohnqualität.

An der Fassade lässt sich das „Innenleben“ des Gebäudes ablesen. Im Erdgeschoss werden sich Läden, Eingangsbereich und Aufenthaltsräume einer Seniorenanlage befinden. Im 1. Obergeschoss richtet die Diakonie Verwaltungsräume ein. In den übrigen Geschossen entstehen Wohnungen.

Insgesamt werden im neuen Gebäudekomplex 99 Seniorenwohnungen, 48 Pflegeheimplätze und 27 allgemeine Wohnungen geschaffen. Dem Stellplatzbedarf für die Anlage wird durch eine Tiefgarage unter dem Gebäude entsprochen.



Die vom Kupferstecher Charles Louis Regnissler gezeichnete Ansicht zeigt, wie der Ortskern Damm zwischen 1838 und 1840 ausgesehen hat.

„Historischer Ortskern Damm“ bekommt ein neues Gesicht

Planungsinitiative diskutiert Nutzungsmöglichkeiten für die Bausubstanz

Für die Gebäude im historischen Ortskern von Damm wird eine neue Verwendung gesucht. Eine Arbeitsgemeinschaft soll dem Stadtrat eine Nutzungsempfehlung unterbreiten, die der geschichtlichen Bedeutung des Ortes gerecht wird.

Der Bereich um die ehemalige Michaelskapelle mit dem alten Feuerwehrhaus und dem Anwesen Dorfstraße 1 bildet den historischen Ortskern von Damm. Nach dem Umzug des Löschzugs Damm in das zurzeit an der Dyroffstraße entstehende neue Feuerwehrhaus bietet sich die Möglichkeit einer neuen Verwendung. Eine Planungsinitiative, bestehend aus allen gesellschaftlich bedeutenden Gruppierungen des Stadtteils sowie aus Mitarbeitern der zuständigen städtischen Fachämter, soll nun erörtern, welche Nutzungsmöglichkeiten die

vorhandene Bausubstanz bietet und dem Stadtrat eine konkrete Empfehlung vorlegen.

In einer ersten Arbeitsphase soll die Planungsinitiative verschiedene Nutzungsalternativen für den Ortskern sammeln und analysieren. Ergebnis der Diskussionsrunde soll ein grundsätzliches Nutzungskonzept für den gemeindeschichtlich bedeutenden Ort sein. Unter Berücksichtigung der erarbeiteten Kriterien soll ein Diplom-Architekt das Nutzungskonzept anschließend in drei Varianten stadträumlich und architektonisch aufbereiten.

Schließlich wird die Arbeitsgruppe die vom Architekten gelieferten Vorentwürfe in einer zweiten Phase diskutieren und bewerten. Ergebnis des Planungsprojekts wird eine mehrheitlich getragene Empfehlung an den Stadtrat sein.

Truppenübungsplatz wird wieder zugänglich

US-Army gibt Flächen zurück

Ein Stück Aschaffener Nachkriegsgeschichte neigt sich dem Ende zu. Das Hauptquartier der US-Streitkräfte in Europa hat im August mitgeteilt, dass im Laufe des Jahres 2007 die letzten von den US-Streitkräften in Aschaffenburg genutzten Liegenschaften geräumt werden.

Zu den Liegenschaften gehören die Wohngebäude im Bereich Mattstraße, die Comissionary an der Rhönstraße, vor allem aber der Schweinheimer Standortübungsplatz. Mehr als 500 Hektar Wald- und Flurfläche – rund 300 Hektar in städtischem und 200 Hektar im Eigentum der Bundesrepublik Deutschland – können damit wieder einer zivilen Nutzung zugeführt werden.

In den Jahren 1961 bis 1970 hatte die Stadt Aschaffenburg ihre Wald- und Flurflächen der Bundesrepublik Deutschland für militärische Nutzungszwecke verpachten müssen, um so einer angedrohten Enteignung des Geländes zu entgehen. Anschließend hat der Bund die Flächen den US-Streitkräften zur Verfügung gestellt. Der Übungsplatz entwickelte sich in der Folgezeit zu einem der bedeutsamsten Ausbildungsstandorte der US-Streitkräfte im Rhein-Main-Gebiet.

Dabei wurde die Nutzung des Übungsplatzes als Naherholungsgebiet für die Aschaffener von den US-Streitkräften stillschweigend geduldet. Erst als sich das Bedrohungsszenario für die US-Streitkräfte nach den Anschlägen des 11. Septembers 2001 änderte, wurde den Aschaffener Bürgern der Zugang verwehrt.

Strukturelle Änderungen bei den US-Streitkräften, aber auch der Einsatz von Bürgerinitiativen, Politikern und des Oberbürgermeisters führten nun zur Freigabe des Geländes.

Die Stadt will dafür sorgen, dass die für die Rückgabe erforderlichen Vorarbeiten zügig abgewickelt werden, damit im Laufe des nächsten Jahres zumindest der städtische Teil des Übungsplatzes der Bevölkerung wieder für Naherholungszwecke zur Verfügung steht.

Frohsinnstraße ist fast fertig

Kaufleute zeigen sich mit der Gestaltung zufrieden

Am 4. August war es endlich soweit. Der letzte Bagger räumte das Feld, die Absperrgitter verschwanden und die Frohsinnstraße konnte wieder für den Verkehr freigegeben werden. Von der Weißenburger Straße kommend ist es nun wieder möglich, Läden, Praxen, Büros und Gaststätten in der Frohsinnstraße mit dem Auto anzusteuern. Diese können auf den markierten Kurzzeitparkplätzen abgestellt werden.

In den folgenden Wochen wurden die letzten Kleinarbeiten durchgeführt. Papierkörbe, Bänke

und Sitzpöller wurden aufgestellt und das Bild der Straße mit Pflanzkübeln in ein schönes Licht gerückt. Gleichzeitig sorgen Lichtstelen für eine angenehme Beleuchtung am Abend.

Mit der im kommenden Jahr entstehenden Sonnenblume wird die Umgestaltung der Frohsinnstraße abgeschlossen.

Insgesamt zeigen sich die ansässigen Kaufleute mit dem neu entstandenen Straßenbild sehr zufrieden. Die neu gestaltete Frohsinnstraße wurde mit einem großen Fest am 13. Oktober eröffnet.



„Kulturpreis Aschaffenburg“ an Andrea Müller und Helmut Massenkeil

Seit 1980 bereichern die beiden Künstler das Aschaffener Kulturleben

Das Künstlerhepaar Andrea Müller und Helmut Massenkeil ist mit dem Kulturpreis Aschaffenburg 2006 ausgezeichnet worden. Mit der Verleihung würdigt die gleichnamige Stiftung besonders hervorragende Leistungen im Bereich des Kulturlebens der Stadt Aschaffenburg.

Von ihren eigenen Ausstellungen abgesehen, sind die Preisträger seit mehreren Jahren maßgeblich an der Organisation der Kulturtage und des Kunsthandwerkermarktes beteiligt. Außerdem hat Aschaffenburg den beiden Künstlern wertvolle städtebauliche Akzente zu verdanken. Andrea Müller und Helmut Massen-

keil bauten ein Anwesen in der Stiftsgasse und restaurierten das Haus in der Metzgergasse 15.

Die beiden Künstler leben und arbeiten seit 1980 in der Stadt Aschaffenburg.

Andrea Müller hat sich als Keramikerin in Fachkreisen einen erstklassigen Ruf erworben. Einladungen zu Einzelausstellungen erhielt sie nicht

nur in zahlreiche deutsche Städte, sondern auch ins europäische Ausland. Ihre aufwendigen Arbeiten wurden schon mehrfach ausgezeichnet.

Helmut Massenkeil ist den Aschaffenern vor allem durch die eindrucksvolle Gestaltung des Eulen- und des Janusbrunnens bekannt geworden. Aufträge zur

Kunst am Bau erhielt der Zeichner und Bildhauer auch in Nürnberg und Schweinfurt. Ausstellungen mit seinen Werken waren in ganz Deutschland und in der Schweiz zu sehen.

Der Kulturpreis wurde am 8. Oktober von Oberbürgermeister Klaus Herzog verliehen. Für die musikalische Umrahmung der Feierstunde im

Stadttheater sorgte das Streichtrio mit Anna, Jan und Leonard Kuhlmann.

Mit der Auszeichnung reiht sich das Künstlerpaar in eine Liste klingvoller Namen ein. Bisherige Kulturpreisträger sind Fritz Oswald (1996), Gunter Ullrich (1998), Josef Zilch (2000), Siegfried Rischer (2001) und Guido Knopp (2004).

Aschaffenburg öffnet die Schatzkammern

Ausstellung „Cranach im Exil“ zeigt den Magdalenenaltar und weitere Meisterwerke der Kunstgeschichte



Wieder zusammengesetzt und restauriert ist der Magdalenen-Altar – hier die Mitteltafel – in der Ausstellung zu sehen.

Die größte Ausstellung, die Aschaffenburg je veranstaltet hat, wird vom 24. Februar bis 3. Juni 2007 zu sehen sein. Sie ist Lucas Cranach dem Älteren gewidmet und zeigt unter anderem dessen Magdalenenaltar.

Lucas Cranach d. Ä. (1472-1553) zählt zu den bedeutendsten Renaissancekünstlern. Im Auftrag des katholischen Kardinals Albrecht von Brandenburg schuf er den größten Gemäldezyklus der deutschen Kunstgeschichte: die Ausgestaltung der neuen Stiftskirche in Halle. Als Albrecht bei seiner Flucht vor der Reformation 1541 Halle verlassen musste, verbrachte er viele der Kunstwerke aus der Stiftskirche in Halle ins „Exil“ nach Aschaffenburg, wo sie sich heute noch befinden.

Von den Altären aus Halle sind größtenteils nur Fragmente erhalten. Eine Ausnahme bildet der Magdalenen-Altar, dessen Einzelteile über 200 Jahre an verschiedenen Orten in Aschaffenburg verstreut waren. Nach der Zusammenführung und umfangreicher Restaurierung erstrahlt er nun in neuem Glanz. Er wird das Prunkstück der Ausstellung über Altäre und Altartafeln in der Kunsthalle Jesuitenkirche bilden.

Gleichzeitig wird in den Räumen der Staatsgalerie im Schloss Johannisburg der historische Hintergrund beleuchtet. Hier werden der „katholische“ und der „protestantische“ Cranach einander gegenüber

gestellt. Ergänzt wird dieses Thema durch frühe Bibelübersetzungen, die Lutherbriefe an Albrecht und polemische Schriften der Reformatoren und ihrer Gegner.

Im Stift St. Peter und Alexander stehen die Person Albrechts und seine Beziehung zu Aschaffenburg im Mittelpunkt. In der Stiftskirche befindet sich das Grabmal, das Albrecht für sich in Halle hat fertigen lassen und das er mit nach Aschaffenburg brachte. Dieses wird in die Ausstellung im Stiftsmuseum eingebunden.

Kulturweg Nilkheim eröffnet

Wanderung zwischen Natur und Industriearchitektur

In Nilkheim ist ein europäischer Kulturweg eröffnet worden. Wer ihn ablaufen will, muss nur den Schildern mit der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund folgen.

Der Aschaffener Stadtteil Nilkheim steht auf historischem Boden. Einst befand sich hier in westlicher Richtung das Dorf Nilkheim, von dessen Dionysiuskirche wir wissen, dass sie um das Jahr 711 geweiht wurde. In den Kriegswirren des 16. Jahrhunderts verfiel der Ort. Nur die Kapelle und der Nilkheimer Hof blieben erhalten. Wiedergegründet im 20. Jahrhundert ist Nilkheim heute ein moderner Stadtteil mit ausgedehnten Gewerbeflächen.

Nilkheim profitiert von seiner günstigen Lage: Zwischen dem Landschaftspark Schönbusch und dem Main gelegen, ergibt sich wie von selbst eine Runde um den Ort. Sie verbindet die Schönheiten einer Garten- und einer Flusslandschaft mit moderner Industriearchitektur.

Auf einer Schleife von 6,5 km erschließt sich die Kulturlandschaft von Nilkheim. Die Runde beginnt am Sportplatz in der Nähe der Bahnbrücke und führt durch die Siedlung Nilkheim bis zum alten Nilkheimer Bahnhof. Dann folgt der Landschaftspark Schönbusch mit Ausblicken auf die Nilkheimer Kapelle und moderne Industriearchitektur. Am Main entlang lädt dann noch der Nilkheimer Park zu einem Rundgang ein, bevor der Ausgangspunkt erreicht wird.

Wieder einmal residiert Napoleon im Aschaffener Schloss

Berühmtes Gemälde ist Teil einer Ausstellung zum 200. Jahrestag des ersten Besuchs

Das Jahr 2005 stand für Aschaffenburg ganz im Zeichen Frankreichs – 30 Jahre Städtepartnerschaft mit Saint-Germain-en-Laye wurden gebührend gefeiert. Bei dem Besuch einer offiziellen Delegation der Stadt Aschaffenburg in der französischen Partnerstadt wurde schließlich die Idee geboren: „Wir holen Napoleon nach Aschaffenburg.“

Der Gedanke kam nicht von ungefähr, hatten die französischen Partner doch ihren Aschaffener

Freunden den Besuch auch jener Teile des Schlosses Versailles ermöglicht, die normalerweise für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. Dort trafen die Unterfranken auf das Bild des Kaisers vor wohl vertrauter Kulisse: Das große Gemälde zeigt Napoleons Besuch in Aschaffenburg am 2. Oktober 1806. Der Kaiser der Franzosen wird darauf höchst untertänig vom damaligen Fürsten von Aschaffenburg, dem Fürstprimas des Rheinbundes, Karl Theodor von Dalberg, begrüßt.

Dank der wertvollen Unterstützung der französischen Partner bei den Verhandlungen mit der Verwaltung des königlichen Schlosses zu Versailles kam Napoleon 200 Jahre nach seinem ersten Besuch nun wieder nach Aschaffenburg. Mit ihm „reisten“ noch einige andere Gemälde aus demselben Themenkreis.

Wer mehr darüber erfahren will, kann bis zum 7. Januar im Schlossmuseum auf Entdeckungsreise gehen. Die Ausstellung ist dienstags bis sonntags von 10 – 16 Uhr geöffnet.

Nördliche Innenstadt wird zur „sozialen Stadt“

Damit Straßen und Gebäude schöner werden und die Menschen sich wohler fühlen

Seit den 70er-Jahren widmet sich die Stadt Aschaffenburg der Sanierung ihrer Innenstadt. Als wichtigste Schnittstelle zwischen dem Stadtteil Damm und der Kernstadt wurde nun die „Nördliche Innenstadt“ in das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ aufgenommen.

Im Quartier „Nördliche Innenstadt“, dem Bereich zwischen dem Hauptgeschäftsbereich der Innenstadt und den Bahnanlagen beziehungsweise dem Stadtteil Damm, ist städtebaulich einiges zu verbessern: Insbesondere die Altersdurchmischung der Wohnbevölkerung, die Bausubstanz sowie die Gestaltung der Straßenräume bieten Anlass zur Diskussion.

Gerade die älteren Häuser des Viertels lassen sich nur schwer vermieten. Dies führt dazu, dass sich Hauseigentümer beim Unterhalt dieser Häuser merklich zurück halten und kaum noch in die Aufwertung der Gebäude investieren. Zudem gibt es im Bahnhofsbereich noch zu wenige Grünflächen zwischen den Gebäuden. Auch die Innenhöfe der Baublöcke sind weitgehend versiegelt. Hier muss dringend saniert werden.



Das neue Quartiersbüro Nördliche Innenstadt mit dem „Integrationscafé“ entsteht in der Kolpingstraße 7.

Teilweise sind schon Maßnahmen geplant oder – wie bei der Neugestaltung der Frohsinnstraße – auch schon weitgehend abgeschlossen. Doch nicht nur für die Bausubstanz soll etwas getan werden, sondern auch für die Menschen, die in diesem Quartier leben.

Dies sind in der „Nördlichen Innenstadt“ Menschen aus den unterschiedlichsten sozialen Schichten und Kulturkreisen. Der Anteil der Bewoh-

ner mit Migrationshintergrund liegt bei 31,4 Prozent. Gerade die Förderung der Integration neu zugezogener Bewohner soll dazu beitragen, die Lebensqualität im Bahnhofsbereich nachhaltig zu verbessern.

Unterstützt werden sollen die Maßnahmen in der „Nördlichen Innenstadt“ durch einen ehrenamtlich arbeitenden Quartiersbeirat, wie es ihn im Stadtteil Damm schon seit einiger Zeit gibt. Dieser Quartiersbei-

rat setzt sich direkt aus interessierten und engagierten Bürgern des Quartiers zusammen und bildet zusammen mit dem Quartiersmanagement das Bindeglied zwischen Bewohnern, Gewerbetreibenden, anderen Nutzern und der Stadtverwaltung. Der Quartiersmanager, Michael Mosch, ist im Quartiersbüro Ansprechpartner in allen Fragen der Stadtteilentwicklung.

Als erste Maßnahme wurde eine Bürgerbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse werden in einer anschließenden Bürgerversammlung diskutiert. Es ist erklärtes Ziel, alle interessierten Bewohner des Viertels zu einer kontinuierlichen Mitarbeit im „Quartiersbeirat nördliche Innenstadt“ zu aktivieren.

Außerdem plant die Stadt Aschaffenburg in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk Untermain die Einrichtung eines „Integrationscafés“ in der Kolpingstraße 7. Es soll ein Ort der Begegnung verschiedener Kulturen werden.

Quartiersbüro
Nördliche Innenstadt
Kolpingstraße 7
Telefon: 06021/5807517
Montags 9-15 Uhr
quartiersbuero@aschaffenburg.de

Kinderhäuser als Modell für die Zukunft

Konzept für die Weiterentwicklung von Kindergärten

Die Fachakademie für Sozialpädagogik hat ein Konzept verfasst, das Kindergärten die Möglichkeit bieten soll, sich der demografischen Entwicklung anzupassen und damit zukunftssicherer zu werden.

Während in unserer Gesellschaft die Geburtenrate sinkt, steigt gleichzeitig die Zahl der älteren Menschen. Dieser tiefgreifenden Veränderung müssen sich die Kindergärten in unserem Land anpassen. So sieht das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) vor, dass Kindergartengruppen geschlossen werden müssen, wenn für diese nicht genügend Kinder zusammenkommen.

Allerdings muss das Jugendamt in solchen Fällen nachprüfen, ob diese Kindergartengruppen nicht in Krippengruppen umgewandelt werden können. Deshalb hat die Fachakademie für Sozialpädagogik in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Aschaffenburg und einigen Erzieherinnen der Aschaffener Kindergärten das Konzept „Vom Kindergarten zum Kinderhaus – eine Handreichung für die Praxis“ entwickelt. Es soll Kindergärten bei ihrer Umstrukturierung zu einem Kinderhaus unterstützen.

Ein Kinderhaus ist eine Einrichtung, in der Kinder zwischen sechs Monaten und zwölf Jahren zusammen betreut werden. Dabei kann die Erziehung entweder in „alterserweiterten“ oder „altersübergreifenden“ Gruppen (null bis sechs Jahre oder

drei bis zwölf Jahre) oder in Familiengruppen (null bis zwölf Jahre) stattfinden. Doch auch die klassische Trennung nach Krippen-, Kindergarten- und Hortgruppen ist weiterhin möglich.

Ein Kinderhaus ist offen gegenüber den Lebenssituationen der Kinder und Familien und weist außerdem eine hohe Flexibilität bezüglich der Struktur und Organisation der Gruppen auf, so dass die Erzieher individuell auf die Kinder eingehen können.

Grundsätzlich bedeutet eine altersgemischte Betreuung viele Vorteile für Kinder und Eltern. Durch den längeren Aufenthalt in einer Gruppe benötigen die Kinder keine Eingewöhnungsphase in eine andere Gruppe oder an verschiedene Erzieher. Dank der altersgemischten Betreuung können die jüngeren Kinder von den älteren noch früher Kompetenzen erlernen.

Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass Geschwister zusammen betreut werden und Eltern deshalb ihre Kinder in nur einer Einrichtung abgeben können.

Dabei soll das Kinderhaus nicht nur eine Betreuungsstätte, sondern zugleich ein Treffpunkt für die ganze Familie sein. Weiterhin soll es die Funktion eines Zentrums im Stadtteil erfüllen.

Allerdings ist die Umstrukturierung in ein Kinderhaus auch mit Kosten verbunden, an denen sich die Stadt Aschaffenburg gegebenenfalls beteiligt.

Deutschsprachkurse in Damm

Das Quartiersbüro Damm lädt jeden Mittwoch von 19 Uhr bis 20.30 Uhr zu Deutschsprachkursen in den Infotreff Damm-Mitte ein. Bei den Veranstaltungen im Schneidmühlweg 68 steht die Verbesserung der Konversationsfähigkeit im Mittelpunkt. Die Teilnehmer erhalten auch Tipps zum Umgang mit Behörden, zur Arbeitsstellensuche, zu Vorstellungsgesprächen sowie zum Alltagsrecht. Im Rahmen des Kurses können auch persönliche Anliegen angesprochen werden. Die Teilnahmegebühr beträgt zwei Euro pro Abend. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Familienfreundlichkeit als Standortfaktor

Kooperationspartner für den Aschaffener Familienpass gesucht

Die Stadt Aschaffenburg ruft Unternehmen, Einzelhändler und Restaurants dazu auf, sich am geplanten Familienpass zu beteiligen. Dieser soll den Familien Vergünstigungen bei Freizeitaktivitäten bieten.

auch Unternehmen immer stärker gefordert, ein großes Angebot für Familien bereit zu halten. Für das Frühjahr 2007 plant die Stadt Aschaffenburg deshalb die Einführung eines Familienpasses, der für Familien Ermäßigungen beispielsweise im Freibad oder beim Museumsbesuch vorsieht.

Der Pass soll kostenlos an alle Familien mit Hauptwohnsitz in der Stadt Aschaffenburg und Kindern bis zu 14 Jahren herausgegeben werden.

Die Stadt Aschaffenburg sucht Unternehmen, die sich an diesem Projekt beteiligen möchten. Interessierte Unternehmen, Einzelhändler und Restaurants sind aufgerufen, sich möglichst bald bei Oliver Theiß im Büro des Oberbürgermeisters, ☎ 06021/330207, oliver.theiss@aschaffenburg.de zu melden.



Das Thema Familienfreundlichkeit entwickelt sich für die Kommunen immer mehr zu einem Standortfaktor der Zukunft. Denn für Familien ist es wichtig, in Städten zu leben, in denen die Infrastruktur, der Arbeitsmarkt und die Freizeiteinrichtungen von familienfreundlichem Engagement geprägt sind. Daher sind sowohl Städte als

Die „grüne Lunge Damms“ wird aufgewertet

Aschaffgrünzug soll attraktiver werden

Es tut sich viel in Damm. Seit 2004 befindet sich der Stadtteil im Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“. In dieser Zeit wurden unter anderem die Kreuzung Schneidmühlweg / Boppstraße und die Spielplätze am Schneidmühlweg und an der Dammer Straße umgestaltet. Nun ist der Aschaffgrünzug, die „grüne Lunge Damms“, in Planung. Dieser schöne Grünzug soll weiterhin vorwiegend der Freizeinnutzung und als Naherholungsgebiet dienen.

Der Grünzug zwischen Glattbacher Straße und Dyroffstraße wurde schon genau unter die Lupe genommen. Zentral in Damm gelegen, dient die Aschaffau bereits heute als Naherholungsgebiet und wird von den Anwohnern zur Freizeitgestaltung genutzt.

Doch bei genauerem Hinsehen sind auch einige Mängel festzustellen, die nun behoben werden sollen. So sind beispielsweise die Tischtennisplatten auf der Nordseite der Aschaff in einem schlechten Zustand. Auch fehlen Aufenthaltsmöglichkeiten für Groß und Klein. Dies alles lässt nur eine eingeschränkte Nutzung des Aschaffgrünzugs durch die Dämmer Bürger zu.

Diese Mängel sollen nun im Laufe der kommenden Jahre behoben und der Aschaffgrünzug soll um weitere Spiel- und Aufenthaltsangebote für unterschiedliche Altersgruppen ergänzt werden. Es soll ein Treffpunkt und Kommunikationsort für Jung und Alt entstehen. In das Gesamtkonzept werden auch der Neubau des Feuerwehrhauses und die Schaffung von Hochwasserbereichen einbezogen.

Das Planungsbüro Trölenberg & Vogt hat ein Freiraumkonzept zur Umgestaltung des Aschaff-



Die alten Spielgeräte auf dem Spielplatz in der Elsavastraße wurden erneuert und ausgetauscht.

grünzugs im Quartiersbeirat Damm-Mitte sowie im Stadtrat bereits vorgestellt. Erste konkrete Vorhaben befinden sich kurz vor der Umsetzung.

Der Quartiersbeirat hat bei der Umgestaltung der Aschaffau fünf Maßnahmen Schwerpunkte gesetzt. Zum einen sollen auf dem Spielplatz an der Elsavastraße die Spielgeräte erneuert und ausgetauscht werden und dem Thema „Wasser“ gewidmet werden. Eine archimedische Spirale kann das wassernahe Spielen für Kinder ermöglichen.

Weiterhin sollen im Bereich des Sinnwegs natur-

nahe Spielmöglichkeiten und eine Erdhügellandschaft zum Toben und Radfahren entstehen. Diese ersten beiden Schwerpunkte werden bereits in diesem Jahr realisiert.

Auf der Grünfläche im Nordwesten der Aschaff wäre die Errichtung eines Abenteuerspielplatzes denkbar. Im Bereich Inselstraße soll ein Freitreff für Jugendliche entstehen. Der Bolzplatz wurde letztes Jahr schon erneuert.

Besonders wichtig ist ein durchgängiger Fuß- und Radweg zwischen Boppstraße und Dyroffstraße. Er soll im nächsten Jahr begonnen werden.

Aschaffenburg erhält neuen Landschaftsplan

Aktueller Entwurf wird den Bürgern vorgestellt

Im Jahr 2003 hatte der Stadtrat den Beschluss gefasst, einen neuen Landschaftsplan aufzustellen, der den veralteten Plan von 1982 ersetzen soll. In den kommenden Monaten können sich auch die Bürgerinnen und Bürger an diesem Planungsprozess beteiligen.

Mit dem Entwurf des neuen Landschaftsplans war das Nürnberger Landschaftsplanungsbüro TEAM 4 betraut, das hierfür Gutachten, Planungen und die Arten- und Biotopschutzprogramme ausgewertet sowie vor Ort die Biotope und Landnutzungen kartiert hat. Diesem Entwurf, der die geplanten Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen für Boden, Wasser, Klima, Luft, Flora und Fauna aufzeigt, hat der Stadtrat am 19. September zugestimmt.

Inhaltlich sieht der Entwurf des Landschaftsplans unter anderem die Entwicklung eines Schutzgebietsnetzes für Pflanzen und Tiere vor, das den Bestand der jetzigen Schutzgebiete um sechs Standorte ergänzen soll. Zudem sollen in dem neuen Landschaftsplan elf Schwerpunktgebiete im Stadtgebiet empfohlen werden, in denen vorrangig Landschaftspflegemaßnahmen vorzunehmen sind.

Abgesehen von diesen ökologischen Maßnahmen ist in dem neuen Landschaftsplan auch ein zusammenhängendes Grünflächensystem –

„grünes Rad“ genannt – entwickelt worden, bei dem die Grünzüge entlang der Ringstraße die Nabe und die umliegenden historischen Grünzüge die Speichen darstellen sollen.

Dieser Entwurf soll der „Planungskonferenz Natur und Landschaft“ vorgestellt werden. Diese besteht aus Sachverständigen von Behörden, Verbänden, lokalen Interessengruppen, Vertretern des Stadtrats, der Verwaltung und Bürgervertretern und hat den gesamten Prozess begleitet. Da der neue Plan fast zwei Jahrzehnte gültig sein soll, ist es der Stadtverwaltung wichtig, die Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Planung zu beteiligen.

Um möglichst vielen Beteiligten die Inhalte der Planung darzulegen, sind Anfang des kommenden Jahres vier Bürgerversammlungen in den Stadtteilen Strietwald und Damm, Nilkheim und Leider, Innenstadt und östliches Stadtgebiet sowie Obernau, Schweinheim und Gailbach geplant. In dieser Zeit kann auch der Entwurf im Stadtplanungsamt im sechsten Stock des Rathauses eingesehen werden.

Läuft alles wie vorgesehen, können die Ergebnisse der Planungskonferenz und der Bürgerbeteiligung bereits im Herbst 2007 dem Stadtrat vorgelegt werden. Sollte dieser dann dem Landschaftsplan zustimmen, werden die Inhalte anschließend in den Flächennutzungsplan eingearbeitet.

Wie die Busse in der Stadt schneller werden

Stadt bewilligt Busbeschleunigungsmaßnahme

Wer kennt das nicht? Man steht in einer langen Schlange vor der roten Ampel und wartet, dass es endlich „Grün“ wird. Irgendwann springt die Ampel um. Doch bis man an der Reihe ist, zeigt die Ampel schon wieder Rot. Für die Busfahrer im Innenstadtbereich wird dies bald der Vergangenheit angehören.

In Zukunft soll es wartenden Bussen an einer Ampel auf den Buslinien möglich sein, das grüne Licht so lange zu verlängern, bis sie dieses passiert haben. Dafür sollen die Busse der VAB mit so genannten GPS-Sendern ausgerüstet und die Verkehrsampeln auf den Busstrecken im Innenstadtbereich mit GPS-Empfängern, den so genannten Kopfstationen, ausgestattet werden.

In den Steuergeräten der Ampeln werden Busberechtigungen einprogrammiert, so dass ein Bus, der bis zu einem gewissen Abstand im Rückstau vor einer Ampel steht, diese Ampel mit seinem Sender anfunkelt. Die Ampel schaltet dann auf „Grün“ um, und diese Grünphase wird so lang gehalten, bis der Bus die Ampel passiert hat. Danach schaltet die Ampel auf „Rot“. Gesteuert wird das ganze durch einen Verkehrsrechner im Tiefbauamt.

So werden die Haupt- und Busstrecken gegenüber den Nebenrich-

tungen klar bevorzugt. In den nächsten „Ampelumläufen“ wird aber wieder versucht werden, diese Bevorzugung auszugleichen, um eine durchgängige Benachteiligung der Nebenrichtungen zu vermeiden. Die Fahrzeiteinsparung wird auf rund zehn Prozent geschätzt. Eventuell kann sie sogar höher ausfallen.

Dank dieser Technik wäre es in der Zukunft theoretisch sogar möglich, die Bushaltestellen mit Anzeigetafeln, die über die genaue Ankunftszeit der Busse informieren, auszustatten.

Bereits bewilligt sind die Zuschüsse für die Busbeschleunigung. Von den Gesamtkosten in Höhe von knapp 2,5 Millionen Euro fließen aus verschiedenen Fördertöpfen 1,8 Millionen. Übrig bleiben 632.000 Euro, von denen die Stadt 200.000 Euro an Planungskosten übernimmt. Im Rathaus erhofft man sich neben der Beschleunigung der Busse auch eine gleichzeitige Entlastung der Straßen, wenn sich künftig mehr Autofahrer dazu verlocken lassen, auf die umweltfreundlicheren und vor allem schnelleren öffentlichen Verkehrsmittel umzusteigen.

Der Auftrag zur Busbeschleunigung wurde im September vergeben. Die technische Umsetzung dauert in allen Feinheiten aber noch zwei bis drei Jahre.

Alte oder kranke Bäume müssen nicht immer gefällt werden

Bürger erhalten kostenlos Tipps und Hilfe vom städtischen Baumberater

Seit 1. September bietet die Stadt Aschaffenburg Besitzern von Bäumen mit einem Stammumfang von mehr als 80 Zentimetern eine Beratung an. Sie soll unnötige Fällungen vermeiden und die Bürger in der Beurteilung ihres eigenen Bestands unterstützen. Die für Aschaffenburg typischen wertvollen Grünbestände, nicht nur in öffentlichen Parkanlagen, sondern auch auf privaten Grundstücken, sollen so erhalten bleiben.

Besonders alte Bäume und Obstgehölze bestimmen vielerorts die Atmosphäre in den Gärten. Oftmals ergeben sich Fragen, wie mit diesen alten Bäumen umzugehen ist. Der Baumberater beurteilt den Vitalitätszustand, empfiehlt den Rückschnitt oder sonstige Pflegemaßnahmen. Sollte der Baum erkrankt sein, wird er nach Möglichkeit sinnvolle Gegenmittel benennen. Ist ein Baum nicht zu erhalten, wird der Eigentümer informiert, wie die Neupflanzung eines Baumes auf seinem Grundstück aussehen könnte.

Bei der Neubebauung eines Grundstückes fällt die Beurteilung des vorhandenen Baumbestandes besonders schwer. Schon beim Bauantrag oder der Bauvoranfrage ist mit einem Blick auf ein Luftbild die Beurteilung möglich, ob die Einschaltung des Baumberaters sinnvoll ist. Sollten sich auf

dem Grundstück erkennbar große Bäume befinden, so wird der Baumberater mit dem Bauherren einen Ortstermin vereinbaren, den Bestand beurteilen und ihm sinnvolle Maßnahmen zum Erhalt der Bäume empfehlen. Ist der Erhalt nicht möglich, wird er Vorschläge für Ersatzpflanzungen machen.

Die Baumberatung wird von Gärtnermeister Alexander Roth (Foto) übernommen. Roth ist seit September 1999 im Garten- und Friedhofsamt für die 17.000 städtischen Bäume im Stadtgebiet zuständig. Er führt die notwendigen Baumkontrollen zur Verkehrsicherungspflicht durch, leitet die städtische Baumkolonne, betreut Fachfirmen und arbeitet vor Ort bei schwierigen Schnitt- und Fällmaßnahmen mit. In seiner Freizeit engagiert er sich als ehrenamtlicher Naturschutzwart des Spessartbundes und ist Mitglied des Obst- und Gartenbauvereins.

Die Beratung ist kostenlos, sie ist eine freiwillige Serviceleistung der Stadt. Alle Empfehlungen werden mündlich ausgesprochen, gegen die Stadt können keine Haftungsansprüche geltend gemacht werden. Bei juristischen Streitfällen ersetzt die Baumberatung kein Gutachten.

Haben Sie Fragen zu alten Bäumen? Unter der Telefonnummer 06021/35830 können Sie einen Termin zur Beratung vereinbaren.



Baumberater Alexander Roth ist für 17 000 Bäume im Stadtgebiet verantwortlich. Auf Anfrage berät er auch Privatleute zu Fragen der Baumpflege.

Naturschützer gesucht

Ehrenamtliches Engagement für Natur- und Landschaft

Wer sich in der Natur gut auskennt, Freude am Umgang mit Menschen hat und bereit ist Neues zu lernen, kann sich als Naturschutzwächter der Stadt Aschaffenburg bewerben.

„In erster Linie verstehen wir uns als Naturschutzberater“, berichtet Gerhard Rienecker, der seit 1998 als Angehöriger der Naturschutzwacht die städtische Naturschutzbehörde bei der Kontrolle und Überwachung von Natur und Landschaft unterstützt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Veränderungen in Schutzgebieten und Biotopen gelegt.

Naturschutzwächter dienen vor allem als Bindeglied zwischen Bevölkerung und Verwaltung, indem sie Verständnis für die Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege wecken. Erst an zweiter Stelle steht das Erfassen von Veränderungen in der Natur und deren Meldung an die Naturschutzbehörde.

Nachdem ein Naturschutzwächter, der in den Gemarkungen Damm, Leider und Aschaffenburg tätig war, im vergangenen Jahr seine Arbeit aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste, sucht die untere Naturschutzbehörde für ihn einen Nachfolger oder einer Nachfolgerin.

Grundlage der Tätigkeit ist das Bayerische Naturschutzgesetz. Wer als Angehöriger der Naturschutzwacht arbeiten will, muss erst einmal bei der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege in Laufing eine Prüfung ablegen. An drei Wochenenden findet zuvor eine spezielle Ausbildung statt. In dieser werden den Anwärtern die rechtlichen und fachlichen Grundlagen der Tätigkeit vermittelt.

„Dieses ehrenamtliche Engagement für den städtischen Natur- und Landschaftsschutz macht mir als begeisterter Wanderer große Freude“, so Rienecker. „Seit dem Antritt meines Dienstes habe ich viel dazu gelernt.“

Weitere Einzelheiten erhalten Interessenten bei Maria Quittek vom Umwelt- und Ordnungsamt ☎ 06021/330311.

„Mobilfunk“ als Unterrichtseinheit

Stadt vermittelt Schülern den sinnvollen Umgang mit dem Handy

Schuldenfalle, Strahlung und Verbot von Handys an Schulen waren in diesem Jahr Negativschlagzeilen im Zusammenhang mit Mobilfunk. Gleichzeitig werden Handys von immer mehr Jugendlichen genutzt. Daher haben das Umwelt- und Ordnungsamt und mehrere pädagogische Fachkräfte eine Unterrichtseinheit zum Thema Mobilfunk erstellt.

Angeboten wird eine Doppelstunde, in der die Schülerinnen und Schüler in Einzel- und Gruppenarbeit zahlreiche Themen rund um das Handy behandeln.

Im Unterricht sollen Handys keinesfalls verdammt werden. Ziel ist vielmehr die Vermittlung eines bewussten und sinnvollen Umgangs mit ihnen.

So sollen die Schüler ihr eigenes Nutzerverhalten analysieren sowie die technischen Grundlagen und die Gefahrenpotentiale von Handys kennenlernen.

Für den Unterricht stehen drei Fachkräfte aus den Bereichen Schulsozialarbeit und Umweltbildung zur Verfügung.

Die Aschaffener Haupt- und Realschulen

und die Gymnasien können diese Unterrichtseinheit für Klassen ab der 5. Jahrgangsstufe buchen.

Die Kosten für die Referenten und die Arbeitsmaterialien werden von der Stadt Aschaffenburg übernommen.

Weitere Informationen unter ☎ 06021/333746 oder 330744.

Gute Ernte im Schlaraffenburger Streuobstprojekt

Nach einem Jahr mit mageren Erträgen gibt es nun wieder genug Apfelsaft in hervorragender Qualität



Nachdem im vergangenen Jahr die Apfelernte in der Aschaffener Region aufgrund von Spätfrösten in der Blütezeit und einem starken Schädlingsbefall im Sommer extrem gering ausgefallen war, bietet das Jahr 2006 eine reichhaltige Ernte.

Die rund 5200 unter Vertrag stehenden Apfelbäume brachten 2005 nur 25 Tonnen Kelterobst und damit nur etwa 10 Prozent der Ernte des Vorjahres. Aus diesem Grund war der Schlaraffenburger Apfelsaft bereits ab Mai ausverkauft.

Doch auch im vergangenen Jahr wurde an den strengen Qualitätskriterien festgehalten und auf Zukäufe von außerhalb der Region verzichtet.

Im Laufe der diesjährigen Ernte wurden etwa 250 Tonnen Äpfel von den Vertragslandwirten geerntet, so dass nun wieder ausreichend Schlaraffenburger zur Verfügung steht.

Bei der Prüfung vor Ort achtet Bernd Köhler vom Kontrollinstitut „Abcert“ unter anderem darauf, dass keine leicht löslichen Mineraldünger sowie Insektizide und Pestizide benutzt werden.

Dabei kontrolliert Köhler nicht nur die über 200 Streuobstflächen, sondern auch die Verarbeitung der Äpfel in den Keltereien Saier (Aschaffenburg), Stenger (Goldbach) und Rothenbücher (Schöllkriepen). Von den Obstwiesen bis in die Verkaufsrega-

le verlangt er eine lückenlose Dokumentation des Warenflusses.

Wichtig ist auch die Naturbelassenheit der Lebensmittel. So dürfen keine Enzyme bei der Klärung von Apfelsaft eingesetzt werden, da diese gentechnisch verändert sein können. Aus diesem Grund gibt es den Schlaraffenburger Apfelsaft und die Schorle nur naturtrüb. Nach zwei langen Tagen mit Flächenbesichtigungen, Diskussionen und Papierarbeiten steht das Ergebnis des Kontrollleurs für dieses Jahr fest: „Das Projekt macht einen sehr guten Gesamteindruck und die Dokumentation ist vorbildlich“, fasst Bio-Kontrollleur Köhler sein Urteil zusammen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.schlaraffenburger.de.

Stadt Aschaffenburg attraktiv für Ansiedlungen

Neueste Projekte wurden auf der EXPO REAL in München vorgestellt

Bei der EXPO REAL, 9. Internationale Fachmesse für Gewerbeimmobilien, die vom 23. bis 25. Oktober 2006 auf dem Gelände der Messe München stattfand, war auch die Stadt Aschaffenburg mit der Regionalmarketing Initiative Bayerischer Untermain wieder aktiv vertreten.

Seit ihrer Premiere 1998 hat sich die EXPO REAL zu einer führenden Fachmesse in Europa entwickelt. Die Veranstaltung ist Plattform für branchen- und länderübergreifende Immobilienprojekte, Networking und Investments & Finanzierung.

Alle wichtigen Immobilienmärkte und -standorte waren präsent. Das umfangreiche Konferenzprogramm bot einen Überblick über aktuelle Trends und Innovationen des Immobilienmarktes.

„Aschaffenburg – Attraktiv für weitere Industrieansiedlungen“ war das von Oberbürgermeister Klaus Herzog und Hafendirektor Wolfgang Filippi vorgestellte Thema. Nicht ohne Grund! Mit den aktuellen industriellen Neubauprojekten „Pollmeier“ (Stadt Aschaffenburg) und „Hamberger“ (Landkreis Aschaffenburg) konnten erneut industrielle Großprojekte mit der damit verbundenen

Schaffung neuer Arbeitsplätze für die Region bayerischer Untermain gewonnen werden. Eine Entwicklung, die vor allem in Zeiten des Strukturwandels von großer Bedeutung ist.

Mit der Vorstellung dieser industriellen Neubauprojekte auf der EXPO REAL konnte belegt werden, dass nicht nur die Stadt Aschaffenburg, sondern auch die gesamte Region bayerischer Untermain bis heute attraktiv für Industrieunternehmen ist. Dies gilt es auch zukünftig durch eine vorausschauende kommunale Wirtschaftspolitik weiter zu stärken.

Neuer Bahnhaltepunkt an der FH

Für Ende 2007 ist die Eröffnung des neuen Bahnhaltepunkts an der Fachhochschule Aschaffenburg geplant. Dies geht aus einer Pressemitteilung der Deutschen Bahn hervor. Durch die Nähe zum Dalberg-Gymnasium und zum Kronberg-Gymnasium werden auch viele Schülerinnen und Schüler vom neuen Haltepunkt profitieren. Am Haltepunkt Aschaffenburg-Fachhochschule soll ein 140 Meter langer Bahnsteig gebaut werden, der barrierefrei auch von Rollstuhlfahrern genutzt werden kann. Die Bahn erwartet, dass das Baurecht in den kommenden Wochen erteilt wird. Im kommenden Frühjahr könnte dann mit den Arbeiten begonnen werden. Die Fertigstellung sei für den Herbst 2007 geplant. Mit dem Fahrplanwechsel am 15. Dezember 2007 soll der Haltepunkt betrieben werden. Die Investitionskosten von 700.000 Euro trägt die Deutsche Bahn.

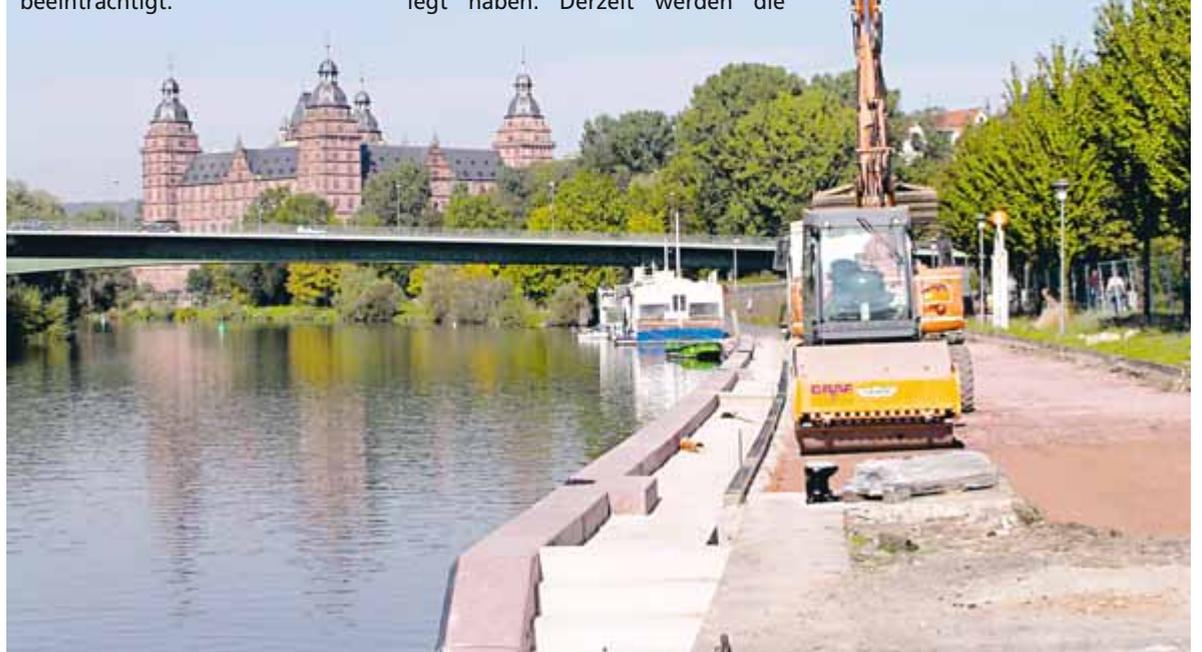
Anlegestelle Floßhafen erfolgreich saniert

Planmäßig wurde die aufwendige Sanierung der Schiffsanlegestelle im Floßhafen nach halbjähriger Bauphase beendet. Kurzfristig wurden die Arbeiten an der Anlegestelle für Fahrgastschiffe lediglich im Frühsommer durch die Bergung von Kampfmitteln aus dem 2. Weltkrieg beeinträchtigt.

Seit Anfang November laufen die Fahrgastschiffe wieder wie gewohnt im Floßhafen ein, dazu erfolgt zeitgleich die Schließung des Hilfspontons am Theoderichstor unterhalb von Schloss Johannisburg.

Bis Ende 2006 werden über 200 Hotelschiffe in Aschaffenburg angelegt haben. Derzeit werden die

Belegungswünsche 2007 in- und ausländischer Reedereien bearbeitet. Nach der Sanierung steht nun mit dem „Floßhafen“ wieder eine allen Ansprüchen gerecht werdende Anlegestelle für Fahrgastschiffe zur Verfügung.



>AVG.Strom-Natur - der Umwelt zuliebe

AVG.Strom Natur bedeutet saubere Energie aus Wasserkraft! Infos unter [www.stwab.de] oder Tel. (0 60 21) 39 13 33!

Frankfurt RheinMain GmbH: Eine ganze Region ist auf Wachstumskurs

Die Frankfurt-RheinMain GmbH zieht eine positive Bilanz

Ein Jahr nach Gründung der Frankfurt-RheinMain GmbH – International Marketing of the Region zieht die Gesellschaft eine positive Bilanz. Sowohl die Stadt Frankfurt am Main als auch die Region sind bestens aufgestellt, um sich im internationalen Standortwettbewerb zu behaupten.

Standortstudien wie die der Wirtschaftsinitiative Metropolitana FrankfurtRheinMain e.V. belegen eindrucksvoll, dass die Region in puncto wirtschaftliche Leistungsfähigkeit im innerdeutschen Vergleich auf Platz zwei liegt. Für den Wirtschaftsraum Frankfurt-RheinMain ist zudem ein hoher Innovationsgrad, verbunden mit hoher Wertschöpfung, prägend.

Die Frankfurt-RheinMain GmbH ist eine Gesellschaft, die sich aus 22 Kreisen und Städten der Region Frankfurt-RheinMain zusammensetzt. Auch die Stadt Aschaffenburg gehört über die ZENTEC der Gesellschaft an. Mit der GmbH wurde vor einem

Jahr die Vermarktung der Region Frankfurt-RheinMain neu ausgerichtet. Die Hauptaufgabe liegt in der Vorstellung und aktiven Vermarktung der zahlreichen regionalen Stärken. Darüber hinaus wird die Region durch zielgerichtete Maßnahmen im weltweiten Wettbewerb positioniert.

Die Region Frankfurt-RheinMain ist einer der dynamischsten und wachstumsstärksten Wirtschaftsstandorte Europas. Um ausländische Investoren in die Region zu ziehen, ist die Gesellschaft überwiegend im Ausland aktiv und präsentiert die Kreise und Städte der Region als schlagkräftige Gesamtregion.

Die Region Frankfurt-RheinMain zeichnet sich besonders als Heimat zukunftsträchtiger Branchen aus. Das bietet beste Voraussetzungen für ein weiteres Wirtschaftswachstum in Frankfurt-RheinMain und gibt wesentliche Impulse für die Ansiedlung neuer Unternehmen. Auch die Stadt Aschaffenburg hat hiervon bereits mit gemeinsamen Ansiedlungsprojekten profitiert.



Das Hallenbad soll Aufenthaltsflächen gewinnen und attraktiver werden.

Hallenbad soll modernes Familienbad werden

Kein Spaßbad, dafür weiterhin moderate Preise

Aus dem 34 Jahre alten Hallenbad soll ein attraktives Familienbad werden. Vom Aufsichtsrat der Aschaffener Bäder- und Eissporthallen GmbH wurde beschlossen, dass mit der Sanierung der Einrichtung im Sommer 2007 begonnen werden soll.

Ganz bewusst wird dabei auf die Errichtung eines so genannten Spaßbades verzichtet. Durch die dafür aufzuwendenden Investitionskosten müssten anschließend Eintrittspreise verlangt werden, die für breite Bevölkerungsschichten nicht mehr akzeptabel wären.

Das Aschaffener Hallenbad, das im Jahre 1972 für rund drei Millionen Euro gebaut wurde, zeigt inzwischen starke Abnutzungserscheinungen und ist auf Grund des technischen Zustands dringend erneuerungsbedürftig.

Das bestehende Hallenbad wird ab Mitte August 2007 auf den Rohzustand entkernt und neu aufgebaut. Die Bauzeit beträgt voraussichtlich 15 Monate. Entstehen soll ein attraktives Familienbad. So wird ein zusätzlicher Anbau vor dem Hallenbad realisiert, um die neue Hallenbadtechnik und die Filteranlagen des Freibads unterzubringen. Neben einem Mutter-Kind-Bereich mit Planschbecken werden Flächen mit Ruheliegen errichtet, die für eine erhöhte Aufenthaltsqualität sorgen sollen.

Außerdem soll nach dem Umbau statt der heute bestehenden automatischen Kassenanlage eine personenbesetzte Kasse entstehen. Diese wird im jetzigen Eingangs- bzw. Foyerbereich des Hallenbads und der Sauna errichtet und soll gleichzeitig auch Eintrittsmöglichkeit für das Freibad sein. Ab Herbst 2008 soll das Bad den Gästen wieder zur Verfügung stehen.

Sicherheit hat Vorrang

Aschaffener Eissporthalle bleibt vorerst geschlossen

Vor rund elf Monaten ereignete sich der Einsturz des Hallendachs der Eissporthalle in Bad Reichenhall. Daraufhin neu beantragte Gutachten haben auch am Dach der Aschaffener Eissporthalle erhebliche Schäden festgestellt. Vor diesem Hintergrund haben die Stadtwerke beschlossen, die Eissporthalle in dieser Saison nicht zu öffnen.

Die Dachkonstruktion der Aschaffener Eissporthalle besteht aus Holzleimbinder-Paaren, an denen das Dach der Eissporthalle befestigt ist. Da die Holzleimbinder aus architektonischen Gründen über das Dach hinausragen und somit den Witterungsverhältnissen ausgesetzt sind, wurden sie zum Schutz mit einer Blechhaube abgedeckt. Diese Vorgehensweise erwies sich als Schwachstelle der mittlerweile 24 Jahre alten Konstruktion.

Die Holzkonstruktion des Eissporthallendachs wurde in den vergangenen Jahren mehrmals und regelmäßig auf äußerlich erkennbare Mängel hin untersucht. Abgesehen von kleineren Reparatur- und Pflegemaßnahmen wurden keine besonderen

Mängel erkannt.

Nach dem Unglück in Bad Reichenhall wurde ein Statikbüro beauftragt, die Standfestigkeit des Eissporthallendachs zu überprüfen. Dieses stellte fest, dass auf Grund der mangelnden Hinterlüftung der durch die Blechhaube abgedeckten Stellen die eintretende Feuchtigkeit nicht ausreichend austrocknen konnte. Die daraus entstandene Fäulnis zeigt sich besonders an zwei 2,20 Meter langen Leimbindern, die bis auf mehrere Dezimeter zersetzt sind. Darüber hinaus zeigen zwei weitere Binder leichtere Zersetzungen.

Vorrangig ist nun die Sicherung des Dachs. Nach Feststellung der Gutachter ist die Eissporthalle bei starkem Wind und gleichzeitigem starkem Schneefall einsturzgefährdet. In den schneefreien Sommermonaten dagegen bestehe keinerlei Einsturzgefahr des Hallendachs, stellte der Gutachter ausdrücklich fest.

Der festgestellte Zustand ließ keinen Handlungsspielraum für Alternativen: Die Eissporthalle musste für diese Saison geschlossen werden. Sicherheit und das Wohlergehen der Besucher haben für die Stadtwerke oberste Priorität und stehen vor jedem Freizeitspaß.

Die Aschaffener Bäder und Eissporthallen GmbH (ABE) wird die Kosten für die Reparatur oder Erneuerung des Daches sowie einen eventuellen weiteren Sanierungsbedarf der Eissporthalle ermitteln lassen. Erst danach kann eine Entscheidung über die Zukunft der Eissporthalle gefällt werden.



Die Tore der Aschaffener Eissporthalle müssen in dieser Saison geschlossen bleiben.

Einweihung des Trinkwasserbrunnens in der Frohsinnstraße



AVG-Geschäftsführer Dieter Gerlach, die Leiterin der Steinmetzschule Ulrike Ader, AVG-Geschäftsführer Peter Bickel, die beiden Künstler Andreas Schaffert und Christina Grimm sowie Aschaffenburgs Bürgermeister Werner Elsässer (von links) stießen auf den neuen Trinkwasserbrunnen in der Frohsinnstraße an.

> Unser Strom ist nicht gelb, sondern günstig ...

... unsere Vorteile auf einen Blick

- unser AVG Strompreis ist auch im bundesweiten Vergleich **günstig**
- die AVG Netzleitstelle ist für unsere Kunden im Notfall an 365 Tagen, **24 Stunden am Tag** erreichbar
- die AVG macht ihre Umsätze vor Ort, investiert vor Ort und die Überschüsse fließen über die Stadt an die Bürger zurück
- die Beratungsdienstleistungen zu **Energieeinsparungen** erhalten alle Kunden
- die AVG **sichert Arbeitsplätze** vor Ort und bildet über 40 Jugendliche aus

Weitere Informationen erhalten Sie unter
Tel. (06021) 39 13 33



Die Stadt der kurzen Wege



Die großen Entwicklungsprojekte, die den Stadtrat derzeit beschäftigen, zum einen die Ringstraße mit der Bahnparallele und zum anderen die Bebauung der frei gewordenen Flächen der Deutschen Bahn, bieten über ihren eigentlichen Zweck hinaus reizvolle Möglichkeiten der Stadtgestaltung, die es zu nutzen gilt.

Bei der Ringstraße sind es die Grünbrücken, die neue Verbindungen zwischen Stadtteilen schaffen und Aschaffenburg wieder zu einer Stadt der kurzen Wege machen. Ein bereits erlebbares Beispiel ist der Übergang zwischen dem Gebiet Mattstraße und dem Brentanoplatz. Eine neue Grünanlage umgibt hier den Weg, der die seit Menschengedenken durch die Bahn bestehende Trennung überwindet und Fußgängern wie Radfahrern zugute kommt.

Von noch größerer Bedeutung wird die Landschaftsbrücke sein, die von unserem Park Fasanerie bis zur Großmutterwiese einen durchgehenden Grünzug herstellen wird. Auch hier können Fußgänger und Radfahrer auf kurzem Wege Ringstraße und Bahnstrecke queren.

Die Projekte sind aufwendig und verschlingen Millionen. Die CSU-Fraktion ist aber davon überzeugt, dass sie in späteren Jahren als positive Meilensteine der Stadtentwicklung bewertet werden.

Auch im Bahnhofsbereich mit der großen Brachfläche in Richtung Damm bietet sich nun die Chance, neben einer Verkehrsentslastung der Wohngebiete durch die Bahnparallele, mit dem so genannten Brückenschlag einen kurzen Weg von Damm zur Innenstadt herzustellen und das Gebiet durch Grünanlagen aufzuwerten.

Die CSU-Fraktion hat die kraftvolle Entwicklung

rund um dieses Gebiet unterstützt und wird auch einer Aufwertung des Bahnhofsgebäudes nicht im Wege stehen.

Wir wollen aber, dass auch im Zentrum des Gebietes die jahrelange Stagnation beendet und die Erschließung vorangetrieben wird. Deswegen haben wir beantragt, dass die Entwicklung im Innenbereich mindestens zeitgleich mit dem Fortschritt in der Umgebung erfolgt. Es ist unser Ziel, dass die Bürger unseres größten Stadtteiles schon bald einen direkten Zugang zur Innenstadt erhalten und in der Umgebung anstelle der unschönen Gleisanlagen ein neues lebendiges Stadtgebiet mit vielfachen Angeboten entsteht.

Ihre CSU-Stadtratsfraktion
Peter Schweickard, Fraktionsvorsitzender,
Telefon: 01 72/6 62 45 25

Bahnhof Nord und Süd



In der Bebauung auf der Bahnhofsnord- und -südseite sieht die SPD-Stadtratsfraktion eine städtebauliche Herausforderung und eine große Chance für die Stadtentwicklung. Der Rahmenplan zum Bahnhof Nord sieht eine hochwertige Innenstadtstruktur vor.

Auch wenn von einem Urban Entertainment Center nicht mehr die Rede ist, sollte eine Bebauung gesichert werden, die der gewünschten städtebaulichen Qualität entspricht. Vor allem muss die Stadtteilverbindung Damm-Innenstadt gesichert sein, die 24 Stunden am Tag einen uneingeschränkten und barrierefreien Durchgang ermöglicht. Auf Dämmer Seite sollte ein ansprechend gestalteter öffentlicher Raum entstehen, der von der Bevölkerung angenommen wird.

Die SPD-Stadtratsfraktion fordert schon länger die Aufstellung eines Bebauungsplans mit mehre-

ren Planungsvarianten. Dies darf nicht privaten Investoren obliegen. Eine gleichzeitige Bebauung von Bahnhof Nord und Süd sowie der Bau eines modernen Bahnhofs werden von der Fraktion begrüßt. Für die stellvertretende Fraktionsvorsitzende Karin Pranghofer ist wichtig, dass das Ganze von städtischer Seite aus koordiniert wird. Ein zehn Jahre alter Rahmenplan könne nicht die Grundlage für eine Bebauung sein. Es gilt, den Aufstellungsbeschluss für die Südseite zu präzisieren. Zu klären ist, wo Flächen für Fahrrad- und Rollerstellplätze, für Taxisstände und Kurzzeitparkplätze zur Verfügung stehen sollen.

Auch die Verkehrserschließung des Bahnhofsviertels, die Gestaltung und die Höhe des Bahnhofsgebäudes, die Ausführung und die Fassadengestaltung müssen festgelegt werden. Für das von der Bahn geplante Parkhaus müssen der Standort,

die Erschließung, die Anbindung und die Kundenstruktur definiert werden. Es darf keine Konkurrenz zum von der Stadt betriebenen Parkhaus an der Elisenstraße entstehen. Die Stadt muss sagen, was sie will, bevor sie Verhandlungen führt. Die SPD-Fraktion hält den Abschluss eines städtebaulichen Vertrages mit den Investoren von Nord und Süd für sinnvoll und sieht darin eine Chance, das Interesse der Öffentlichkeit zu sichern und den Investoren möglichst schnell ein Baurecht zu ermöglichen. Oberste Priorität hat für die Fraktion die zügige Fertigstellung der Stadtteilverbindung von Damm zur Innenstadt, damit der Bahnhof auch von der Nordseite erschlossen werden kann.

Ihre SPD-Stadtratsfraktion
Kontakt: Dr. Erich Henke,
☎ 060 21/99 73 45
E-Mail: Dr.Erich.Henke@t-online.de

Bahnhof: Eigene Anforderungen formulieren



In letzter Zeit war die Umgestaltung beziehungsweise der Neubau des Bahnhofsgebäudes in aller Munde. Der geplante Neubau eines Investors zog Kritik auf sich, vor allem nachdem das Bayerische Landesdenkmalamt die Bahnhofshalle als denkmalschutzwürdig befunden hat. An der Stadtverwaltung und dem Stadtrat liegt es nun, wie mit diesen sich eigentlich ausschließenden Fakten umgegangen wird.

Für uns GRÜNE ist wichtig, dass wir uns zunächst über unsere Anforderungen an ein „neues“ Bahnhofsgebäude klar werden. Was wollen wir? Wir wollen, dass dem Denkmalschutz Genüge getan wird. Der Stadtrat muss das Gebäude in die Denkmalschutzliste aufnehmen! Wer alle älteren Bauwerke im Namen einer nicht definierten Modernität dem Abbruch überantwortet, zerstört das bau-

liche Erbe einer Stadt, gibt sich der Charakterlosigkeit und Austauschbarkeit hin.

Der kleinste gemeinsame Nenner wäre, dass die Teile des alten Bahnhofsgebäudes, die den Charakter des Gebäudes formen, in einem neuen Gebäude wiederzufinden sind oder als Teile erhalten bleiben. Dies muss mit dem Denkmalsamt abgestimmt werden, der Investor muss darauf Rücksicht nehmen.

Wir wollen zudem, dass der Bahnhof für alle Bürger erreichbar bleibt. Wir wollen dort kein neues Parkhaus, das für noch mehr Verkehr im Bahnhofsviertel sorgt. Zudem macht hier ein Parkhaus dem städtischen Parkhaus in der Elisenstraße, im Übrigen von der gleichen Immobilienfirma errichtet, unnötige Konkurrenz.

Das erfolgreiche Fahrradparkhaus muss fortgeführt, die chaotische Abstell-situation für Fahrräder

auf dem Bahnhofsvorplatz beendet werden.

Weiterhin brauchen wir mehrere Anbindungen zwischen dem neuen Busbahnhof und dem Bahnhof. Der Zugang zu den Bahngleisen und eine breite Gehwegverbindung an der Ludwigstraße (bisherige Engstelle!) sind sicher zu stellen. Die Barrierefreiheit und die ganztägige Zugangsmöglichkeit sollten selbstverständlich sein. Auch die von der Bahn zugesagte Stadtteilverbindung nach Damm gehört zu diesen Anforderungen. Zu klären ist, ob ein Bebauungsplan, der klare Anforderungen definiert, die Bahn und den Investor zu Umplanungen zwingen kann. Wenn Sie mit uns über dieses Thema reden oder ihre Meinung abgeben wollen:

Fraktionssprecherin Rosi Ruf,
☎ und Fax: 060 21/886 59
E-Mail: ruf.rosi@t-online.de

Keine voreiligen Entscheidungen!



Die großen Freizeiteinrichtungen der Stadt Aschaffenburg jenseits des Mains sind in den Fokus gerückt: Die Eissporthalle bleibt in diesem Winter geschlossen, für das Hallenbad und für das Freibad ist zumindest mit Einschränkungen zu rechnen. Vor allem die Eissporthalle hat in den letzten Wochen für Schlagzeilen gesorgt.

Auf der einen Seite stehen die Zahlen. Der jährliche Verlust näherte sich der Schallmauer von einer halben Million Euro. Jetzt könnte die Beseitigung der Schäden ein Vielfaches dieses Betrages verschlingen. Auf der anderen Seite steht die Bedeutung der Halle als großer Treffpunkt für viele Jugendliche, als Anziehungspunkt für Gäste auch aus der Region. In diesem Zwiespalt hat das vorläufige Aus des Eislaufbetriebes zumindest ein Gutes: Verwaltung und Politik erhalten eine Atempause,

die sie vor übereilten Entscheidungen bewahrt. In den nächsten Wochen ist eine genaue Bestandsaufnahme aller Schäden und Mängel notwendig. Erst nach einem gründlichen Schadensbericht lassen sich Szenarien für die Zukunft der Halle ausarbeiten. Ist eine Sanierung zu einem vertretbaren Investitionsvolumen machbar? Käme ein vielleicht einfacherer Neubau unter Umständen billiger? Oder lassen sich weder Baumaßnahmen noch Weiterbetrieb finanziell verantworten?

Seriöse Entscheidungen benötigen Zeit. Diese Zeit muss sich die Kommunalpolitik im Falle der Eissporthalle auf alle Fälle nehmen. Allerdings wäre es schön, wenn im bevorstehenden Winter eine Alternative angeboten werden könnte. Eine mögliche Idee: In größeren Städten entstehen in der kalten Jahreszeit mobile Eislaufflächen in zentraler Innenstadtlage. In Verbindung mit Veranstal-

tungen und Gastronomie ließe sich so ein interessanter touristischer Anziehungspunkt für Aschaffenburg gestalten.

Bereits im Gang ist die Sanierung des Freibades, schon beschlossen die völlige Renovierung des Hallenbades. Die Stadt investiert in beiden Fällen viele Millionen für ein attraktives Freizeitangebot. Bewusst haben wir uns gegen eine Umgestaltung in luxuriöse Spaßbäder entschieden. Dabei geht es nicht nur um einen sorgsamen Umgang mit den Steuergeldern. Vielmehr soll es auch in Zukunft allen Aschaffenburgern möglich sein, ihrem sportlichen Vergnügen zu moderaten Eintrittspreisen nachzugehen. Diesem Anspruch fühlen wir uns verpflichtet.

Ihre
UBV-Stadtratsfraktion

Denkmalschutz für den Bahnhof?



Die sich abzeichnenden baulichen Veränderungen im Bereich des Hauptbahnhofs sind städtebauliche Vorhaben, bei denen Restriktionen des Denkmalschutzes zu erwarten waren. Spätestens seit

der im August diesen Jahres vom Landesamt für Denkmalschutz bekannt gegebenen Einschätzung, die in den 50er-Jahren errichteten Bahnhofsgebäude seien in einer für die damalige Zeit idealtypischen Architektur errichtet und deshalb als Denkmal zu schützen, ist offenkundig, dass die Neuordnung des Bahnhofsbereichs in die klassische Konfliktzone zwischen Denkmalschutz und Stadtentwicklung geraten ist. Dabei ist Fakt, dass Aschaffenburg als kulturelles und wirtschaftliches Zentrum im Osten des Rhein-Main-Gebietes auf eine zukunftsfähige Infrastruktur angewiesen ist, wozu als wesentliches Element ein leistungsfähiger Bahnhof für den Nah- und Fernverkehr gehört. Und Fakt ist auch, dass die bestehenden Bahnhofsgebäude weder die heutigen und schon gar nicht künftige Anforderungen an ein modernes Dienstleistungszentrum erfüllen können. Es wird deshalb darauf ankommen, Anliegen des Denkmalschutzes durch Integration bestehender Gebäudeelemente aufzunehmen und zu verhindern, dass eine rein retrospektive Sicht die notwendige Bahnhofsumgestaltung blockiert.

Ihr liberaler Stadtrat Dr. Frank Stollberg
Telefon: 0 60 21/96 09 03, Fax 0 60 21/96 06 31

Kein Plattenbau am Schöntal!

*kommunale initiative



Auf dem Gelände der ehemaligen Heylands-Brauerei planen ein Investor und die Diakonie eine Seniorenwohnanlage und eine Wohnanlage mit 126 Wohnungen. So weit so gut. Doch die Art der Bebauung wird die Altstadt massiv verunstalten: Ein abgeknickter Flachdach-Plattenbau mit 140 Metern Länge und 15 Metern Höhe soll entstehen, der die Stadtmauer um neun Meter überragt. Dieses Monstrum können selbst Bäume nicht mehr verdecken. Zudem soll die Lücke im Roßmarkt mit einem fünfgeschossigen Bau geschlossen werden. Statt Licht, Luft und Sonne wird mittelalterliche Enge entstehen. Die Geschäftsleute gegenüber protestieren. Eine Unterschriftenliste fordert von der Stadt und dem Investor eine Änderung der Pläne. Am Roßmarkt soll der Bau zum Teil um vier Meter zurückversetzt werden. Der Plattenbau an der Stadtmauer soll nur vier Geschosse haben und eine altstadtgerechte Dachgestaltung bekommen. Wegen der zusätzlichen 78 Tiefgaragenparkplätze soll der Verkehr reduziert und nur noch Anlieger den Roßmarkt befahren dürfen. Die KI unterstützt diese Forderungen: Die Altstadt ist viel zu schade, um jeden Quadratmeter profitabel zu vermarkten. Stadträte sind Bürgervertreter und nicht die Lobbyisten finanzkräftiger Investoren und Banken.

kommunale initiative KI
Johannes Büttner, ☎ 06021/980251
E-mail: johannesbuettner@freenet.de

Redaktioneller Hinweis

Auf diesen Seiten haben Fraktionen die Gelegenheit, sich zu kommunalpolitischen Themen zu äußern. Auch kleinere Gruppierungen im Stadtrat haben diese Möglichkeit. Die Inhalte verantworten die Parteien und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion behält es sich vor, die Artikel gegebenenfalls aus Platzgründen oder aus drucktechnischen Gründen zu kürzen. Dabei nimmt sie keinen Einfluss auf Inhalt und Aussage der Artikel.

Zwei Konzerte zum Jubiläum

Seit zehn Jahren sind Miskolc und Aschaffenburg Partnerstädte

Von Donnerstag, 16. November, bis Samstag, 18. November, feiert Aschaffenburg das zehnjährige Jubiläum der Städtepartnerschaft mit dem ungarischen Miskolc. Höhepunkte des Wochenendes sind zwei Konzerte mit Musikern aus beiden Städten.

Das Nordungarische Symphonieorchester

aus Miskolc spielt am Donnerstag, 16. November, in der Stadthalle. Auf dem Programm stehen die „Tanzsuite“ von Béla Bartók, der „Totentanz“ von Franz Liszt sowie die Symphonie Nr. 1 von Johannes Brahms. Karten für das um 19.30 Uhr beginnende Konzert gibt es an der Theaterkasse (Tel. 06021/27078).

Am Samstag, 18. November, treten der Oratorienchor Aschaffenburg sowie der Béla-Bartók-Chor und das Nordungarische Symphonieorchester um 19.30 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche auf. Zu hören ist dann das Verdi-Requiem. Karten erhalten Sie in der Buchhandlung Diekmann und im Musikhaus Dressler.

Unter den Besuchern aus Miskolc wird auch Bürgermeister Sándor Káli sein, der am 1. Oktober in seinem Amt bestätigt wurde. An den Jubiläumsfeiern beteiligen sich außerdem die beiden kaufmännischen Berufsschulen aus Miskolc und Aschaffenburg, die bereits auf eine langjährige Partnerschaft zurückblicken können.



Die deutsch-schottische Freundschaft wurde auch bei der Enthüllung einer von Aschaffener Steinmetzschülern geschaffenen Skulptur gefeiert.

Gelungene Jubiläumsfeier in Perth

Die schottische Feier zum 50-jährigen Städtepartnerschaftsjubiläum fand vom 7. bis 10. September in Perth statt. Zahlreiche Besucher aus Aschaffenburg genossen die herzliche Gastfreundschaft der schottischen Freunde. Auf dem offiziellen Programm stand neben einer Baumpflanzung mit Oberbürgermeister Klaus Herzog und einem Kon-

zert in der Perth Concert Hall auch die Enthüllung einer Skulptur, die der Feuerwehr Perth von ihren Aschaffener Kollegen geschenkt wurde. Am letzten Tag zogen Perther und Aschaffener in einem großen Festzug in die St-John's-Kirche, wo der Besuch mit einem Gottesdienst einen gelungenen Abschluss fand.

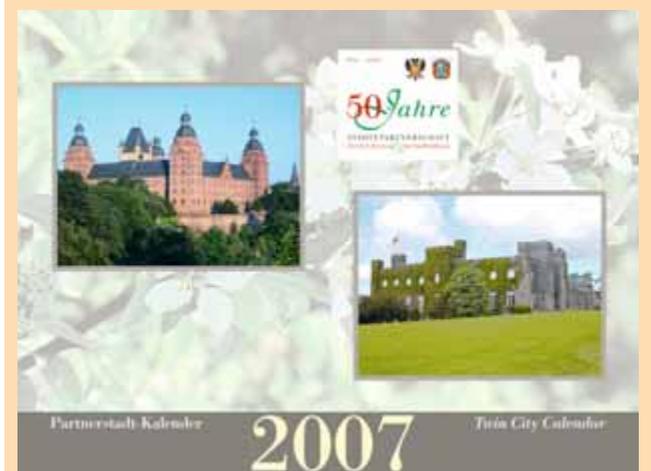
Saint-Germain sucht Markthändler

Aschaffenburgs französische Partnerstadt Saint-Germain-en-Laye feiert am Samstag, 12. Mai 2007, ein kleines europäisches Fest. Bei der Veranstaltung auf dem Marktplatz von Saint-Germain sollen auch Waren aus Aschaffenburg, wie regionaltypische Lebensmittel oder Handwerkskunst, angeboten werden. Die Händler werden während des Fests von den Freunden Aschaffenburgs aus Saint-Germain betreut.

Interessierte Standbetreiber melden sich bitte bis Ende des Jahres bei der Stadt Aschaffenburg, Büro des Oberbürgermeisters, Städtepartnerschaft, Heike Connor, Tel. 06021/330-715 oder per E-Mail unter: Heike.Connor@Aschaffenburg.de

Fotokalender zum Partnerschaftsjubiläum

Reizvolle Motive aus Perth und Aschaffenburg schmücken den zum Jubiläum der Partnerschaft beider Städte erschienenen Fotokalender 2007. Er ist zum Preis von 10 Euro an der Rathaus-Information, in der Stadtbibliothek, in der Tourist-Information, in der Buchhandlung Diekmann und am Infostand der City-Galerie erhältlich.



Die Stadt Aschaffenburg wünscht allen Bürgerinnen und Bürgern frohe Weihnachten und alles Gute für 2007

Zum siebten Mal „Aschaffener Advent“

Auch die Chöre der Stiftsbasilika treten auf

Am ersten Adventssonntag lädt die Stadt Aschaffenburg zum „7. Aschaffener Advent“ in die Stadthalle am Schloss ein. Das im Jahre 2000 als Senioren-Advent-Gala ins Leben gerufene Weihnachtskonzert der Stadt fand in den vergangenen Jahren nicht nur bei älteren Zuhörern ein positives Echo.

Zweimal, um 16 Uhr und um 20 Uhr, treten die Künstler auf. Das Programm des Adventskonzerts 2006 bestreiten unter anderem der Kammerchor der Stiftsbasilika mit den Stiftschorknaben und der Mädchenkantorei unter der Lei-

tung von Andreas Unterguggenberger. Sie werden mittelalterliche und romantische Chorsätze sowie Weihnachtslieder interpretieren.

Im Mittelpunkt des zweiten Teils steht ein Bergsteigerchor aus dem Val Rendena bei Trient. Dieser wird begleitet von den Haibacher Mandolinenspielerinnen. Die musikalische Gestaltung liegt in den bewährten Händen der Aschaffener Künstlerin Romy Kalb-Gundermann.

Der Eintrittspreis beträgt acht Euro. Karten gibt es an der Theaterkasse im Stadttheater. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 13–18 Uhr, samstags 11–14 Uhr, Telefon: 06021/27078.



Weihnachtsbummel vor malerischer Kulisse

Aschaffener Weihnachtsmarkt vom 29. November bis zum 22. Dezember mit über 60 Verkaufsständen

In der Adventszeit erfüllt wieder der Duft von Glühwein, gebrannten Mandeln, Reibekuchen und Rostbratwürsten den zentral gelegenen Marktplatz vor der Aschaffener Stadthalle. Der Aschaffener Weihnachtsmarkt lädt vor der malerischen Kulisse von Schloss Johannisburg zu einem vorweihnachtlichen Bummel ein.

Mittelpunkt des Aschaffener Weihnachtsmarktes ist und bleibt die Weihnachtskrippe, ein Stall im fränkischen Stil mit lebensgroßen Holzfiguren. Seit dem vergangenen Jahr zielt zudem ein fünf mal vier Meter großer Adventskalender eine kleine Weihnachtsmarktbühne.

Der wichtigste Termin für alle Kinder wird der Dienstag, 5. Dezember,

sein. Dann wird wieder St. Nikolaus mit der Kutsche auf dem Weihnachtsmarkt eintreffen und vor der Krippe an alle Kinder die beliebten Eisenlebkuchen verteilen. Darüber hinaus ergänzen Kinderkarussell, Kindereisenbahn und ein Dampfriesenrad das Angebot für die kleinen Besucher. Die „Großen“ dagegen finden an über 60 Verkaufsständen eine breite Produktpalette vor. Glasbläser und Kunsthandwerker offerieren hier Christbaumschmuck und Krippenartikel, handgezeichnete Kerzen, Keramik- und Lederartikel, Holzspielzeug, Pflanzen und andere Geschenkartikel.

Natürlich muss auf dem Weihnachtsmarkt niemand hungern. Geboten wird ein reichhaltiges kulinarisches Angebot mit fränkischen Spezialitäten.

Zusätzlich erwartet ein umfangreiches kulturelles Rahmenprogramm die Besucher. Der vom Umwelt- und Ordnungsamt der Stadt herausgegebene Prospekt „Rund um den Aschaffener Weihnachtsmarkt“ kündigt die Chöre und Musikgruppen an, die auf der Weihnachtsmarkt-Bühne

von Mittwoch bis Sonntag mit ihren musikalischen Darbietungen und Auftritten den Weihnachtsmarkt umrahmen.

Auch zahlreiche andere (vor-)weihnachtliche Veranstaltungen in der Stadthalle, der nahen Volkshochschule, den umliegenden Kirchen oder im Stadttheater werden hier aufgelistet. Das Programmheft ist im Rathaus, der Tourist-Information, bei der Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau und an den Weihnachtsmarktständen kostenlos erhältlich. Der Weihnachtsmarkt-Besucher kann sich darüber hinaus im Internet unter www.weihnachtsmarkt.aschaffenburg.de sowohl über das Rahmenprogramm als auch über die einzelnen Weihnachtsmarktstände und deren Angebot informieren. Auf der Internetseite des Weihnachtsmarktes befindet sich auch wieder der Adventskalender, hinter dessen „Türchen“ sich an jedem Tag eine Überraschung verbirgt.

Der Aschaffener Weihnachtsmarkt wird wie in jedem Jahr werktags von 10 bis 21 Uhr und sonntags von 11 bis 21 Uhr geöffnet sein.



Geschenkartikel, fränkische Spezialitäten und ein buntes Rahmenprogramm bietet der Aschaffener Weihnachtsmarkt vor der Stadthalle.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadt Aschaffenburg

Redaktion:

Elmar Balling, Heidi Bolch, Karl-Heinz Brendler, Heike Connor, Marc Engels, Dr. Gerhard Ermischer, Burkard Fleckenstein, Manfred Geistler, Dieter Gerlach, Sylke Heinrich, Dr. Gerrit Himmelsbach, Lothar Hinzer, Michael Jäger, Stefan Jäger, Melanie Jakob, Bernhard Keßler, Dirk Kleinerüschkamp, Robert Malorny, Maria Quittek, Oliver Theiß, Birgit Schmidt, Dieter Schwab, Gerd Seibert, Mailin Seidel, Volker von der Höh, Alexander Vorbeck, Thilo Vormwald, Verena Walldorf, Lars Wöhler

Fotos: wenn nicht anders aufgeführt Stadt Aschaffenburg, Stadtwerke (S. 9)

Anschrift der Redaktion:

Stadt Aschaffenburg, Büro des Oberbürgermeisters, Dalbergstraße 15, 65739 Aschaffenburg, www.aschaffenburg.de, ☎ 06021/330738

Gestaltung, Satz und Druck:

Verlag und Druckerei Main-Echo GmbH & Co. KG, Weichertstraße 20, 63741 Aschaffenburg, Telefon 06021/3960, www.main-echo.de

Städte stehen in hartem Wettbewerb

Stadtmarketingverein soll Aschaffenburg weiterbringen

Zum diesjährigen Mitgliederabend des Fördervereins Stadtmarketing Aschaffenburg e.V. fanden sich mehr als 150 Gäste im Club ANNA in der Bavaria-Passage ein. Der Abend stand unter dem Motto „Aschaffenburg früher und heute“.

Das Treffen bot Möglichkeiten zur Diskussion mit dem Vorstand und diente dem gegenseitigen Kennenlernen der Mitglieder in lockerer Atmosphäre. Organisiert wurde der Abend vom Arbeitskreis „Mitgliederwerbung und -betreuung“.

Begrüßt wurden die Vereinsmitglieder und Interessenten vom stellvertretenden Vorsitzenden und Arbeitskreisleiter Friedbert Eder. Ein

Film über das Aschaffenburg der 50er und 60er Jahre verdeutlichte auf anschauliche Art und Weise die Veränderung des Stadtbildes bis heute.

Oberbürgermeister und Vorstandsvorsitzender Klaus Herzog betonte in seiner Rede, der Verein werde alles daransetzen, das hohe Niveau in Aschaffenburg zu halten, da ein harter Wettbewerb zwischen den Städten und Regionen entbrannt sei. „Schon im Interesse aller am bayerischen Untermain lebenden Bürger und angesiedelten Unternehmen müssen wir uns anstrengen“, so Herzog.

Der Stadtmarketingverein bietet interessierten Bürgern die Möglichkeit, sich auch außerhalb der Politik

aktiv an der Stadtentwicklung zu beteiligen. Zu den bisher realisierten Projekten zählen unter anderem die Erneuerung der städtischen Weihnachtsbeleuchtung im vergangenen Jahr, die Herausgabe des monatlichen Veranstaltungskalenders, die Einführung der Aschaffener Hotelroute und des „Südlichen Pfads“.

Kontakt und Infos:
Förderverein Stadtmarketing Aschaffenburg e.V.
Schlossplatz 1
63739 Aschaffenburg
Tel. 06021/395737
E-Mail: stadtmarketing@info-aschaffenburg.de